

Auswirkungen des Tourismus in Südostasien

Günter Spreitzhofer

Nicht zuletzt durch den Zusammenbruch des ehemals kommunistisch geprägten Indochina-Blocks gilt das Südostasien der 90er als die Boomregion schlechthin. Auf ökonomischer wie touristischer Ebene ergeben sich durch den unerwarteten Fall der "asiatischen Mauer" zwischen West und Ost unglaubliche Wachstumsimpulse für beide Seiten:¹ Vor allem Vietnam wird nicht nur zum Hoffungsraum westlicher Investoren, sondern zunehmend auch attraktiver Geheimtip des organisierten Tourismus, der - von kleinräumigen Anfängen im Bali der 30er Jahre abgesehen - seit Mitte der 70er südostasienweit zunehmend massenhaften Charakter angenommen hat.² Als quasi ökonomische Wunderwaffe speziell von den ASEAN-Mächten goutiert und gefördert, werden die tiefgreifenden Folgen des Tourismus für traditionelle Kultur- und Sozialstrukturen erst allmählich Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung.³

Die soziokulturelle Ebene von Ferntourismus in Drittweltländer ist im Gegensatz zu ökonomischen Effekten kaum quantifizierbar. Umso schwieriger gestaltet sich eine Bewertung dieses Bereiches, der, objektiver Darstellung entzogen, vermehrt zur ideologischen Spielwiese aller Lager wird. Ausmaß und Relevanz positiver wie negativer Wirkungen sind insgesamt umstritten, die Tendenz zu weitgehend negativer Sichtweise wird jedoch in der - großteils auf regionalen *Case-studies* beruhenden - tourismuskritischen Südostasien-Literatur offenkundig: Vorwiegend ethnologisch ausgerichtete empirische Studien befassen sich mit den Hilltribes Nordthailands (Cohen 1979, 1989; Dearden/ Harron 1992, 1994), mit Bali (Dress 1979, Rodenburg 1980, McTaggart 1980, Knaus 1991) oder den Toraja Sulawesis (Maurer/ Zeigler 1988, Crystal 1989, Knaus 1991). Soziologische Studien wiederum referieren die punktuellen Auswirkungen von Prostitution und Sextourismus sowie Alternativtourismus (Orlovius/ Wetzels 1983, Riley 1991), ohne jedoch überregionale Parallelen und Disparitäten hervorstreichen.

Vor einer exemplarischen Analyse konkreter Wandlungsprozesse im Großraum Südostasien⁴ scheint eine Begriffsabklärung der oft vage und ambivalent gebrauchten Terminologie angezeigt.

1 Culture Shock, Kulturwandel und Akkulturation: Anmerkungen zum Stand der Forschung

Kulturschock⁵ - auf Seiten Reisender wie Bereister - manifestiert sich in zunehmender Bedeutung von Angstzuständen durch Erscheinungen der Industriegesellschaft, die von sozialer Isolation und Mangel an Selbstvertrauen bis zur Sinnfrage des Lebens führen (Furnham/Bochner 1989). Pearce/Stringer (1991, 147) ergänzen die besondere Anfälligkeit von Gruppenreisenden für *ingroup-outgroup*

Erscheinungen, die von Kommunikationsschwäche und Unfreundlichkeit bis zu offener Aggression und totaler Abkapselung führen können. Das Phänomen von *culture bubbles* (Craig 1987, 172) findet mit zunehmender Massenhaftigkeit alternativtouristischer Erscheinungen auch in den Touristenzentren Südostasiens seine unbestreitbare Ausformung.

Allgemeine Übereinstimmung besteht über die Erkenntnis, daß das Ausmaß kulturschockartiger Erscheinungen⁶ auf Touristenseite - die Einheimischenebene ist bislang empirisch unterrepräsentiert - in direkter Abhängigkeit zur sozialen Kluft zwischen Reisenden und Bereisten steht: Je stärker ausgeprägt die technologischen und sozialen Unterschiede sind, desto eher kommt genanntes Konzept zum Tragen.

Definitivisch ebenso wertfrei präsentiert sich die Erscheinung des Kulturwandels. Nach Behrendt⁷ ist Kulturwandel definierbar als "jene Veränderungen überlieferter Verhaltens- und Verfahrensweisen in irgendeinem Kulturbereich, sofern sie die Lebensform eines erheblichen Teiles der Mitglieder eines Sozialgebildes und dessen Struktur beeinflussen", beinhaltet aber keine Wertung per se und stellt zunächst keine Störung des gesellschaftlichen Gleichgewichts dar. Allgemein akzeptiert ist das Zusammenspiel von endogenen (Veränderung aus der Gesellschaft selbst) und exogenen Kräften (Veränderung durch externe Auslöser, zum Beispiel Tourismus) für kulturelle Wandelerscheinungen, die Wernhart⁸ unter dem Oberbegriff "Ethnochange" subsumiert.

Akkulturation ist somit definitionsgemäß als hierarchisch untergeordnete Kategorie des Konzeptes "Ethnochange" verständlich; hierbei handelt es sich um Phänomene, die "sich aus direkten und länger dauernden Kontakten zwischen zwei verschiedenen Kulturen ergeben und welche durch die Änderung oder Umwandlung einer der beiden betroffenen Kulturtypen gekennzeichnet sind" (Panoff/Perrin 1982).

2 Die ungleiche Begegnung

Ferntourismus bewirkt stets Konfrontation - ob gesteuert oder ungesteuert, für (billigen) Individual-Rucksacktourismus wie für (teuren) Pauschalismus gleichermaßen. Das Aufeinanderprallen von Kulturen ist unausbleiblich, die Bedingungen für einen interkulturellen Dialog scheinen nahezu unerfüllbar: "Wo uns gar nicht Gemeinsames verbindet, wo die Rollen derart verschieden sind, gibt es keine Basis für einen wirklichen Dialog" (Krippendorf 1984, 118).

Drittweltreisen bedeuten ein Aufeinandertreffen nicht nur verschiedener Kulturen, sondern auch verschiedener sozialer Klassen: "Rich" stößt auf "Poor" (Shoesmith 1983, 17), "Haves" prallen auf "Have-Nots" (Krippendorf 1984, 118), "Superior" trifft "Inferior" (Murphy 1985, 117). Die Begegnung bleibt in der Regel so einseitig wie einmalig und ist zeitlich wie räumlich beschränkt: Der Lebensraum der Besuchten ist der Freizeitraum der Besucher, die Gegenspieler sind stets die gleichen unter ungleichen Bedingungen.

So vielfältig sich die Kultur der Bereisten präsentieren mag, so einheitlich erweist sich die Kultur der Fernreisenden; trotz regionaler Modifikation sind

westliche Verhaltensmuster und Einstellungskonstrukte Bindeglied und machen in autochthoner Betrachtung westliche Fernreisende zu einer gesichtslosen Masse. Dieser Prozeß ist umkehrbar: Einheimische wie Touristen werden zu "wandelnden Abziehbildern, platt und ohne Leben" (Adler 1988, 41). Die Begegnung bleibt oberflächlich und kurz, aus zeitlichen und räumlichen Gründen: "Hospitality business often becomes exploitative to take advantage of the situation" (Murphy 1985, 117), die Monetarisierung von Sozialbeziehungen (Kievelitz 1989, 35) wird unausweichlich.

Die multidimensionale Tourismuskonzeption ist auf zwei Hauptaspekte sozialer wie kultureller Veränderung subsumierbar, die - miteinander untrennbar verknüpft - aus diskussionstechnischen Gründen gesondert betrachtet werden: Wandel von Normen und Werten im allgemeinen, die konkreten Auswirkungen auf Familienstruktur und kulturelle Tradition Südasiens im besonderen.

3 Normen und Werte

3.1 Demonstrationseffekt

Drittwelttouristen sind allein durch ihre physische Präsenz Werbeträger für den westlichen *way-of-life* der praktisch-reale Beweis für die "Vitalität einer Zivilisation, die allen anderen überlegen scheint" (Scherrer 1986,14). Die Schokoladenseite westlichen Lebens auszukosten wird zum Animo und Imitationsanreiz der ansässigen (jungen)⁹ Bevölkerung, die - gesteuert vom "heimlichen Verführer" Tourismus - neue Bedürfnisse und Nachfragepräferenzen entwickelt.

Tourists as a group also project a distorted image which can have destructive effects on the self-esteem of local people obliged by economic necessity to serve them. In societies already divided by wealth and class, free-spending or insensitive tourists can reinforce such divisions. The world of high-rise luxury accommodation, air-conditioned cars, conspicuous consumption is brought into sharp contrast with the facts of poverty and deprivation ... (Shoemith 1983, 17).

Der Demonstrationseffekt westlicher Lebensweise ist offenkundig; Drittwelttourismus bewirkt eine Neuorientierung des Wertesystems in den Zielländern, zunehmend "lockere Moral" ist die Folge: Krankheiten (AIDS), Prostitution und Kriminalität gelten als unmittelbar verursacht oder verstärkt durch Erscheinungen des internationalen (Massen-)Tourismus, was O'Gradys (1982, 41) vernichtenden Kommentar der "Bastardisierung" von autochthoner Kultur verständlich macht; die zumeist auf wenige Urlaubswochen beschränkte Scheinwelt wird zum erstrebenswerten Lebensinhalt.

3.2 Südasiens und Prostitution: Image oder Realität?

Von allen negativen soziokulturellen Folgen des Drittweltreisens am meisten diskutiert ist der Prostitutionstourismus. Die Darstellung konzentriert sich nahe-

zu ausschließlich auf Ausmaß und Formen der Prostitution in Thailand (Awano-hara 1975, Lipka 1989, Renschler 1988, Truong 1983, 1990, Thiemann 1989, Zivny 1991). Indonesien (Hutter 1988), die Philippinen (O'Grady 1982, Yap 1986) und Vietnam (Hornblower 1993) finden nur vereinzelt Erwähnung - dennoch, das Phänomen ist südostasienweit vertreten und keineswegs auf das Kernland "Thighland"¹⁰ (Richter 1989, 83) beschränkt: Nach Zivny (1991, 3) verhindert bislang lediglich Brunei Darussalam erfolgreich das Aufkommen tourismusorientierter Prostitution.

Weitgehende Übereinstimmung besteht über Ursachen und Entstehung von Sextourismus heutiger Ausprägung, der sich mittlerweile als selbständige Tourismusform etabliert hat. Prostitution basiert nicht - wie weithin als Rechtfertigung proklamiert - auf weitreichender Tradition, sondern steht in direktem Zusammenhang mit der "Rest & Recreation"-Rolle Thailands während der Indochina-Kriege der 60er und 70er Jahre. Von 1964 bis 1976 waren auf sieben Hauptluftbasen amerikanischer Militärs etwa 50.000 US-Soldaten stationiert (Thieman 1989, 96f.), dazu kamen 70.000 GI's auf "R & R"-Fronturlaub, "um die Moral der Truppe aufrechtzuerhalten" (O'Grady 1982, 45).

Große Nachfrage, großes Angebot: Die Ausgaben der Soldaten für ihre "Erholung" wurden eine unverzichtbare Devisenquelle für Thailand, die auch nach Beendigung des Vietnam-Krieges und dem damit verbundenen Truppenrückzug gewahrt bleiben sollte. Die reibungslose Übernahme der vorhandenen einschlägigen Infrastruktur (Massagesalons, Striptease-Lokale, Bars) durch die Tourismusindustrie wurde mehr oder weniger offen propagiert und politisch gefordert; dennoch, "... sexual services are produced on the edge of legal ambiguity" (Truong 1990, 180). Die Haltung der thailändischen Regierung ist ambivalent, wird doch trotz offiziellem Verbot von Bordellen dem Sextourismus von höchster Seite Tür und Tor geöffnet.¹¹ Der Appell des Ende der 70er Jahre amtierenden thailändischen Vize-Premiers Boochnu Rajnasthien läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig:

... es sind vor allem die sexuellen Arten der Unterhaltung, die Touristen anziehen. Diese Arten der Unterhaltung sollten nicht verboten werden, nur weil wir hohe Moralvorstellungen haben ..., wir müssen an die Arbeitsmöglichkeiten denken, die dadurch für das Volk geschaffen werden.¹²

Arbeitsplätze werden zweifellos geschaffen: Schätzte man für das Bangkok der 50er Jahre noch 20.000 Prostituierte,¹³ so belaufen sich die Hochrechnungen Ende der 80er auf bis zu 300.000 allein für die thailändische Hauptstadt (Hutter 1988, 26); landesweit schwanken die Schätzungen von 500.000 (Lipka 1989, Truong 1990) über 1 Million (Richter 1989) bis hin zu 2,2 Millionen (Zivny 1991) - etwa 10% der weiblichen Bevölkerung Thailands wären somit im "ältesten Gewerbe der Welt" tätig.¹⁴

Thailand und Sextourismus sind heute ein Begriff; Werbeaufmachung und Textgestaltung in Reiseprospekten und Reiseführern sind meist eindeutig zweideutig und vermitteln das gewünschte Bild: Frauen spielen die zentrale Rolle, vorrangig dargestellt werden die charakteristischen (?) Merkmale Sanftheit und

Unterwürfigkeit (Aktion Dritte Welt 1986, 42). Versehen mit einem kräftigen Schuß exotischer Erotik, werden fremde Kulturen als kommerzielles Gut präsentiert, Frauen als Kultur- und Werbeträger scheinen frei verfügbar - jederzeit, für jedermann.

Asienwerbung beruht in hohem Maße auf sexistischen Zweideutigkeiten. Nacktheit und Barbusigkeit¹⁵ erweisen sich als erfolgversprechende Lockmittel und bewirken ein stereotypes Frauenbild: käuflich oder primitiv oder beides. 66% aller Thailand-Besucher sind männlich (*Statistical Yearbook Thailand 1990*, 92), gar 89% aller Bangkok-Reisenden (Richter 1989, 86); geschätzte 60% aller Touristen Thailands sind als Sextouristen einstuftbar (Thiemann 1989, 91) - Prostitution und Sextourismus sind aus Tourismusanalysen Thailands nicht auszuklammern und auch Anfang der 90er Jahre entscheidender Bestandteil des nationalen Tourismusaufkommens.¹⁶

4 Trivialisierung und Kommerzialisierung der traditionellen Kunst

Tourismuskritische Analysen betonen unisono die zunehmende Kommerzialisierung und Trivialisierung kultureller Tradition, die vom Ausverkauf von Altertümern und pseudo-originaler Souvenirproduktion bis hin zur Entweihung religiöser Zeremonien geht. Regionale Untersuchungsschwerpunkte sind Bali¹⁷ und die Toraja Sulawesi¹⁸, die als räumlich abgeschlossene oder ethnologisch konsistente Gebiete für soziokulturelle Studien prädestiniert sind.

Die ... Einheimischen ... sehen immer nur das eine Bild: Demnach sind wir reich, stinkreich, obwohl wir keinen Finger rühren. Solches erweckt natürlich Neid. Die Armen werden sich ihrer Armseligkeit erst bewußt, wenn sie beobachten, wie mit Leichtigkeit für alten und neuen Plunder Beträge ausgegeben werden, für die man selbst Wochen und Monate schuftet (Adler 1988, 28).

Der "Plunder" bestand einst aus Produkten des traditionellen Kunsthandwerks, heute ist er degradiert zu Souvenirs, ausschließlich produziert nach Geschmack und Nachfrage des potentiellen westlichen Kundenkreises: Die Konzeption dessen, was das Kunstwerk "echt balinesisch" macht, wird vom Ausländer und Touristen festgelegt und nicht vom balinesischen Künstler oder vom balinesischen Volk.¹⁹

Die Art der Souvenirs bestimmt einerseits der freie Markt, andererseits wird gezielte Marktforschung mehr und mehr Bestandteil steuernder Tourismuspolitik: Die Regionalregierung von Ost-Java etwa veranstaltete ein Batik-Preis Ausschreiben,²⁰ um auf diesem Wege die touristisch bestverkäuflichen Batik-Motivgruppen herauszufinden; eine internationale Jury nannte einhellig "sunny beaches", "stoney hills" und "scenes in villages" (*Panorama*, July 1992, 2) - eine Reflexion der gängigen Java-Klischees.

Farbgebung, Motive und Design²¹, selbst Format und Größe der zumeist in Massenproduktion gefertigten Objekte sind auf die touristischen Bedürfnisse abgestimmt, die ihrerseits klischeebedingte Erwartungshaltungen dokumentie-

ren: Original-Speere (?) der "Kopfjäger" Borneos, Dolche aus Sumbawa, Silberschmuck aus Chiang Mai - jede Region scheint reduzierbar auf typische "handicraft" Produkte, die als Beweis der Anwesenheit vor Ort erstanden werden, ja werden müssen: Abhaken als Reisesinn?

Authentizität mag gefragt sein, ist aber letztendlich nicht essentiell; klein, handlich und "typisch" soll es sein - je mehr Souvenirs, desto länger die Reise und größer die Reiseerfahrung, desto höher der Prestigewert. "Airport Art" wurde zum Schlagwort einer Souvenirgeneration, die Funktionalität quasi als Nebeneffekt mitanbietet: Figuren in verschiedenen Stammestrachten als Salatbestecke und Cocktailspießchen, als Brieföffner und Nagelreiniger (Borneo); Masken mit inkludierter Aufhängevorrichtung (Sumatra) und bemalte Bambusrohre als Gewürzbehälter (Sulawesi).

Nur Vorläufer (1989, 623f.) gewinnt der kommerzialisierten Souvenirproduktion auch positive Aspekte ab, bietet dieser Erwerbszweig doch saisonal unabhängige Beschäftigungsmöglichkeiten auch für Randgruppen (Alte, Kinder, Behinderte) und ermöglicht dadurch eine soziale und regionale Streuung der Einkommenseffekte.²² Profitieren von dieser Art der Kulturverfremdung zumindest die Produzenten und Händler,²³ stellt der Ausverkauf effektiv authentischer Kulturwerte ein wesentlich größeres Problem dar: Die Profanisierung von Kultgegenständen aus Familienbesitz, verkauft an den Meistbieter, ist unzweifelhaft eine Form der Prostitution - ebenso wie die Pervertierung und Kommerzialisierung religiöser Riten und Zeremonien, die, aus dem eigentlichen Zusammenhang gerissen und oft vereinfacht und verkürzt, ganz auf den Geschmack des westlichen Zielpublikums ausgerichtet sind.

Bali gilt - südostasienweit - als Prototyp touristischer Vermarktung schlechthin, mehr oder weniger traditionelle Kulturvorführungen der Marke "Heimatabend" finden mittlerweile in sämtlichen touristisch erschlossenen Ethno-Zentren Südostasiens statt - in unterschiedlicher Ausprägung und Kommerzialisierung: Vorsichtig zurückhaltend und sporadisch die Orang Asli Westmalaysias (Hong 1985, 68f.), bereits einmal wöchentlich die Toba-Batak auf Samosir Island (Sumatra), mehrmals täglich auf Bali. Die religiösen Inhalte der Tänze sind weitgehend verschwunden, die Vorführungen werden - teils sogar von ausländischen Choreographen - für Bühnenauftritte adaptiert; geschäftsfördernd ist die Entwicklung ständig neuer Variationen, um die kurze Aufmerksamkeitsspanne der Touristen zu befriedigen (O'Grady 1982, 34f.).²⁴ Kulturentweihungen stehen auf der Tagesordnung, werden aber nach Mäder (1982, 62) bestenfalls registriert und in vielen Fällen sogar durchaus positiv, als kulturelle "Entwicklungshilfe", bewertet:

Die 'Eingeborenen' müssen - für uns Sinnbild der eigenen, längst überwundenen Vergangenheit - als Gradmesser unserer Überlegenheit erhalten. Sie dienen in Zukunft, entweder in der erstarrten Haltung längst ausgerotteter Traditionen, oder als farbenfroh dekorierte Hopser ihres eigenen kulturellen Totentanzes, nur noch dem inszenierten Phototermin, je nackter, desto besser. Der gnadenlose Voyeurismus ... degradiert die Einheimischen mehr und mehr zu Pflegefällen unseres Glaubens, die 'Zivilisation' verbreiten zu müssen (Euler 1989, 13).

Die Schaffung von Freilichtmuseen ist ein aktueller Trend der späten 80er Jahre. Toraja, Batak, Dayak - nahezu jede ethnische Gruppierung im touristisch etablierten ASEAN-Bereich verfügt bereits über ein oder mehrere Schaudörfer. Traditionelles Leben mit dörflicher Idylle der Unbeschwertheit und Sorglosigkeit wird gesucht - also wird es geboten. Es lebe die Scheinwelt: "Third World peoples are ... encouraged to be 'interesting natives' and ... appeal to the quaint expectations that tourists paint in their minds" (Hong 1985, 28). Tourismus ist Wirtschaft und Wirtschaft ist Geld: Devisen, auf die Südostasien auch um den Preis der kulturellen Trivialisierung nicht mehr verzichten kann. Soziokulturelle Korrosionserscheinungen sind somit einkalkulierte Nebenwirkungen ökonomisch-gewinnorientierter Tourismuspolitik.²⁵

5 Die einheimische Bevölkerung: Von Euphorie zu Xenophobie

Die Wahrnehmung der lokalen Bevölkerung erfolgt in der Regel parallel zur Entwicklung von Tourismusgebieten, die ihrerseits bestimmten Wachstumsmustern unterliegt. Mit stetig zunehmender Touristenzahl ändern sich durch Anpassungserscheinungen die bestehenden Sozialstrukturen, allmählicher Wandel in der Perception und Bewertung des Tourismusgeschehens ist die Folge: Nach der Phase der Adaption kommt es zur Institutionalisierung des Tourismus.

Abb. 1: Die Stadien des Tourismus

<i>Stadium</i>	<i>Besucher</i>	<i>Kontakte</i>	<i>Infrastruktur</i>
Anfangsphase	Forscher, Alternativtouristen	gering	keine
Anpassungsphase	Alternativtouristen (auch in Gruppen)	häufiger	"Billiginfrastruktur" (privat)
Entwicklungsphase	Pauschaltouristen	intensiv	internationaler Standard (Staat/Multis)
Stagnationsphase	Pauschaltouristen	stabil	kein weiterer Ausbau

Quelle: Freyer 1987

Nach Mathieson/Wall (1982, 137ff.) dominiert zunächst die Stufe der Euphorie, die sich schrittweise über Apathie und allmähliche Verärgerung bis hin zu totaler Opposition entwickelt. Der Grad des Perzeptionswandels ist einerseits abhängig vom Absorptionsvermögen des touristischen Raumes - größer in Städten, geringer in Peripheriegebieten -, andererseits von der Kluft zwischen den Kulturen: Die

Einflüsse von Ferntourismus gelten in Regionen mit ausgeprägter kultureller Identität und Tradition als leichter auffangbar als in fragilen Stammesgesellschaften (wie Borneo oder Irian Jaya) auf dem Stand der Subsistenzwirtschaft.²⁶

Resentment tends to be highest in 'touristic' magnetic areas, where tourism is the principal source of income to the community and all activities become oriented to accomodating tourist demand (Mathieson/Wall 1982, 142).

In fortgeschrittenem Stadium vermag allein die Präsenz von Touristen aggressionsfördernd zu sein,²⁷ die Ausbildung des "Ugly Tourist Syndrome"²⁸ ist nur eine Frage der Zeit - ein Aspekt, der für das touristisch lang etablierte Bali schon Mitte der 70er Jahre feststellbar war. Zwanzig Jahre später scheint die Toleranzgrenze der balinesischen Bevölkerung bereits überschritten. Die Aussagen von zwei Tourismusbeschäftigten²⁹ können als repräsentativ für die negative Haltung weiter Bevölkerungskreise gelten, die Travellerhochburg Kuta steht im Mittelpunkt der Kritik:

I couldn't stay there - it's too crowded, too noisy, too many people there. I like it only a little bit, because it's my place of work, but I prefer Klungkung (Aya, 22, Reisebüroangestellte).

Eight years ago it was o.k. - a small village, a few losmen, quite cheap. Today it's very expensive for locals, too! There are too many salesmen, too many tourists. I don't like to go to Kuta Beach any more (Sriwaseth, 21, Guide und Fahrer).

Empirischen Studien zufolge haben Ehrlichkeit, Höflichkeit und Gastfreundschaft in Touristenregionen stark abgenommen, Diebstahl, Alkoholmißbrauch und Prostitution dagegen einen enormen Aufschwung erlebt,³⁰ von "Host"-Seite wird lediglich der ökonomische Wandel mit verstärktem Arbeitsplatz- und Konsumangebot positiv bewertet, soziokulturelle Variablen sind durchwegs negativ assoziiert (vgl. Bystrzanowski 1989, 81f.): Australier etwa - Hauptzielgruppe vor allem für Indonesien und Singapur - etwa gelten in Südostasien generell als "uncouth, undisciplinized, lazy, materialistic and loudmouthed" mit latent rassistischen Verhaltenszügen (*Asiaweek*, July 31, 1992).

6 Die Touristen: Ethnozentrismus und Kolonialismus

Bis heute glaubt der tolerante Bildungsbürger, das Schlichte und das Echte am ehesten bei den unteren Gesellschaftsschichten zu finden. (Duala-M'Bedy 1977, 102f.). Dieser Ansatz liegt nicht nur dem Wahrnehmungsmuster von Pauschalreisenden, sondern auch dem der einst betont antibürgerlichen Alternativtouristen ursächlich zugrunde. Das Überlegenheitsgefühl der westlichen Lebensweise beherrscht die Reiseentscheidung im allgemeinen und den Kontaktwunsch im besonderen - einem zeitlich limitierten Kontakt allerdings: Verbindend sind die

Kurzzeitigkeit des Aufenthaltes in einem Gastland, die Kurzzeitigkeit des Aufenthaltes an einem speziellen Ort und die Kurzzeitigkeit der Reise generell.

Ethnozentrismus ist Grundlage und Ausgangspunkt jeder interkulturellen Begegnung, die eigene Sichtweise wird zum Maß der Dinge (Brislin 1986, 262). Kontakte auf Zeit sind gewünscht, der Kontaktwunsch erweist sich jedoch als ambivalent: "Hautnähe" in überfüllten öffentlichen Verkehrsmitteln wird als unangenehm empfunden, Berührungängste sind unübersehbar (vgl. Orlovius/Wetzels 1983). Die Wahrnehmungsfähigkeit ist somit beschränkt auf Elemente, die "anders", "neu" und "exotisch" sind - und sein müssen, um dem Erwartungsdruck gerecht zu werden: Rassismus wird zum Selbstschutz vor der Nichtbewältigung von Unverständlichem. Einstellung und Wahrnehmung westlicher Ferntouristen zeigen vielfach koloniale Züge: Die Rolle des Ferntourismus als "neocolonial tool of further exploitation and enslavement" (Roekaerts/Savat 1989, 36) ist schwer widerlegbar und läßt Vergleiche mit Verhaltensmustern der Kolonialzeit (Herr <-> Diener) durchaus zu. Scherrer (1986, 38) spricht von Tourismus als "höchster Form des Neokolonialismus", der, medial gesteuert, Diskriminierung und Trivialisierung "exotischer Eingeborener" und "primitiver Kulturen" prägt.³¹

7 Vorurteile und Völker(miß)verständigung

Die Zahl einschlägiger Studien zur Auswirkung von Drittweltreisen auf persönliche Einstellungsmuster Reisender und Bereister ist begrenzt (Hübner 1989, 38),³² dennoch gilt die Verhärtung von Vorurteilen nach der Reiserückkehr insgesamt als erwiesen - Pauschalreisende wie Alternativtouristen entwickeln ein voreiliges Expertengefühl. Erkenntnisse aus "erster Hand" tragen jedoch nicht zur Verringerung und zum Abbau stereotyper Betrachtungsweisen bei (Scherrer 1986, 32); Ferntourismus wird somit zur "Perfektion der Völkermißverständigung".

Ruf (1978, 112f.) geht noch einen Schritt weiter: Ferntourismus ist nicht nur kein Beitrag zur vielzitierten (empirisch unbelegbaren) Völkerverständigung, sondern fördert vielmehr Rassismus und "Dekulturierung" der betroffenen Gesellschaften. Drittwelttourismus bedeutet soziale Entwurzelung und Neuorientierung an westlichen Lebensweisen - oder vielmehr der Verhaltensaspekte, die Touristen auf Fernreisen an den Tag legen.

8 Tourismus als Sündenbock?

Tempo und Intensität kultureller Wandlungsprozesse beruhen weitgehend auf dem Ausprägungsgrad autochthoner Kultur - je schwächer die Kultur einwirkenden Prozessen gegenübersteht, desto schneller und intensiver erfolgen Veränderungen. Die angesprochene Mischung aus endogenen und exogenen Kräften (ver)führte zu einer Überbetonung des Tourismus als Änderungsmechanismus;³³ ein Faktum, das in neueren Publikationen zunehmend relativiert dargestellt und wertfrei-neutral präsentiert wird. Ungeachtet der Bewertung als positiv oder negativ, die soziokulturellen Einwirkungen von Drittwelttourismus erweisen sich

generell tiefgreifender als die ökonomischen Folgen (Vorlauffer 1989, 606). Der sich beschleunigende soziale Wandel in Südostasien ist von tourismusbedingten Veränderungen nicht isoliert betrachtbar, beide Ebenen sind interdependent.

Der "Fortschritt" macht auch vor Peripherregionen nicht halt: Ostasiatische Kassettenrecorder und europäische Popmusik erfreuen sich in thailändischen Hilltribe-Dörfern zunehmender Beliebtheit, US-amerikanische "Soap-Operas" (Dallas, Dynasty) überrollen auch das rurale Kambodscha, die Satelliten-Übertragungen britischer Fußballspiele haben nicht nur in Bali jahrelange Tradition, und mit der PS-Leistung modernster Schnellboote in den Regenwäldern Sarawaks (Ostmalaysia) können wohl nur wenige westliche Schiffahrtsunternehmen konkurrieren - auch ohne Touristen! Die weißen Flecken auf der Landkarte verschwinden so schnell wie die ersehnte "Ursprünglichkeit" und "Primitivität"; der wirtschaftliche Aufschwung der Region Südostasien ist - zumindest in technologischer Hinsicht - nicht mehr gänzlich auf den urbanen Raum beschränkt.

The frequent charge that tourism contributes to a degeneration appears to be an exaggeration ... To be authentic, arts and crafts must be rooted both in historical tradition and in present-day life; thus authenticity cannot be achieved by conservation alone, since that leads to stultification (De Kadt 1979, 175).

Die Forderung nach totaler Bewahrung von Tradition und Kultur scheint somit ambivalent: Gerade tourismuskritische Stimmen fordern eigenständige Entwicklung in sozialer und technologischer Hinsicht, treten aber gleichzeitig für die strikte Beibehaltung des "Natürlichen" ein - ein Widerspruch, der die nicht immer klare Linie der Tourismuskritik hervorstreichen vermag.

Tourismus hat somit unbestritten seinen Platz als exogener Faktor im kulturellen Wandel Südasiens. Die Position als alleinverantwortlicher Hauptauslöser für sämtliche soziale Veränderung ist jedoch so überholt wie die idealisierte These der Völkerverständigung, die auch durch soziokulturelle (westlich-koloniale) Überformung nicht erzielbar ist und visionäre Fiktion verbleibt.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. auch Dixon 1991, Harrison 1992, Kotte 1992, Schmidt 1990, Schmidjell 1990.
- 2) Südasiens Anteil am Welttourismusaufkommen steht 1992 bei etwa 4,5%, bei jährlichen Wachstumsraten von etwa 10,2%; jede fünfte Dritteltreise geht in die Großregion Südostasien, davon 95% in ASEAN-Staaten.
- 3) Vgl. auch Bystrzanowski 1989, Stohrbeck 1990, Harrison 1992, Vorlauffer 1984, 1989, Wood 1984.
- 4) Analog zur allgemein gültigen Lehre werden der Region folgende Staaten zugeordnet: Brunei Darussalam, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam.
- 5) Das Konzept des (terminologisch vagen) Begriffs "Kulturschock" geht auf den Anthropologen Oberg (1960) zurück, der kennzeichnend Angstzustände als Folge des Verlustes von vertrauter Umgebung und Verhaltensformen anführt (zit. in Furnham/Bochner 1989, 47 f).
- 6) Kulturschock ist nicht zwangsläufig negativ behaftet, sondern "in mild doses ... important for self-development and personal growth" (Adler 1975, 22).
- 7) Vgl. Behrendt 1968. Zit. in: Wernhart 1986, 100.
- 8) Der Begriff beschreibt "den dynamischen Prozeß der Veränderung von Menschen (Ethnien, Gruppen) und deren kulturellen Manifestationen" (Wernhart 1986, 115).

- 9) Knapp 40% der Bevölkerung Südostasiens ist 1994 jünger als 15 Jahre.
- 10) "Thigh", engl., bedeutet "Oberschenkel".
- 11) Der Zusammenhang zwischen Prostitution und AIDS ist seit gut einem Jahrzehnt bekannt, die Negierung des Problems durch die thailändische Regierung war jedoch Strategie bis Ende der 80er Jahre: Es gibt kein AIDS in Thailand... (Cohen 1988, 468ff.). Erst die jüngsten Rückgänge der Touristenzahlen bewirkten einen Umdenkprozeß weg von der einseitigen Orientierung auf Sextourismus und eine Infragestellung des Landesimages (**Bangkok Post**, 8.6.1992, 19).
- 12) Zit. nach Lipka 1989, 77.
- 13) Vergleichswert für Ho Chi Minh City: Nach Hornblower (1993,35) stieg die Zahl der Prostituierten seit Anfang der 90er von 10.000 auf etwa 50.000.
- 14) Die Zahlenangaben über die Verbreitung der Prostitution sind allgemein spekulative Schätzungen, da Prostitution illegal ist und die Prostituierten nicht registriert werden; offiziell existieren keine Bordelle, an ihre Stelle treten Anfang der 80er in Bangkok 119 Massagesalons, 119 "Schönheitshäuser", 97 Nachtclubs, 248 verkappte Bordelle und 394 einschlägige Restaurants (Lipka 1989, 71).
- 15) Interessant scheint diesbezüglich ein historischer Rückblick: Nacktheit ist in vielen Gebieten der Erde durch die vom Kolonialismus aufgezwungene Moralvorstellung verschwunden - eine neokolonialistische Trendwende ...? (vgl. auch Garcia 1989).
- 16) Der Sextourismus ist allerdings keineswegs nur auf männliche Besuchergruppen aus Industrieländern beschränkbar; die Entwicklung der Grenzstadt Had Yai in Südthailand basiert ausschließlich auf einschlägigen "Wochenendausflügen" malaysischer Moslems. Nach Harrison (1992, 25) sind nur 7% aller thailändischen Prostituierten zur Gänze vom Ferntourismus abhängig.
- 17) Vgl. Dress 1979, Knaus 1991, McTaggart 1980, Noronha 1979, Rodenburg 1980.
- 18) Vgl. Crystal 1978, Knaus 1991, Maurer/Zeigler 1988.
- 19) Vgl. auch O'Grady 1982, 39.
- 20) Java setzt verstärkte Anstrengungen in die Förderung des Landesimages als "Batikland".
- 21) Mythologische Motive haben nur geringen Marktwert, da sie ohne Erläuterung nicht unmittelbar verständlich sind; der Trend geht daher zur Herstellung profaner Motive (vgl. Häring 1984).
- 22) Für eine ausführlichere Diskussion siehe Vorläufer 1984, 129 ff.
- 23) Nach Popelka/Litrell (1991, 393) erreichte die Nachfrage nach "handicraft"-Produkten aus Drittstaaten 1985 ein Umsatzvolumen von 8,45 Billionen US\$.
- 24) Der *Kechak*-Tanz ist typisch für Bali und wurde ursprünglich nur selten, zu besonderen Anlässen, aufgeführt. Durch den Trance-Zustand der Teilnehmer würde sich die Aufführung über Stunden ziehen und wurde deshalb auf 15 Minuten reduziert. Der Tanz erfordert eine hohe Teilnehmerzahl (bis zu 200 Tänzer), meist ein ganzes Dorf, das aber nur in bescheidenem Maße profitiert: 1975, in den Anfangsjahren des Massentourismus, betrug das Entgelt pauschal etwa 20 US\$ pro Aufführung, von der Touristengruppe kassierte der Veranstalter jedoch 250 US\$!
- 25) Thailands Deviseneinnahmen aus dem Tourismus belaufen sich auf etwa 4 Mrd. US\$ (1993), Singapur und Indonesien folgen mit etwa 3 Mrd. bzw. 1,8 Mrd. US\$. Zur Relativierung der Werte: Österreichs Tourismuseinnahmen liegen höher als die summierten Einnahmen Gesamt-Südostasiens!
- 26) Vgl. auch Vorläufer 1989, 611.
- 27) Vgl. Pearce/Stringer 1991, 46.
- 28) *Ugly Tourists* ("häßliche Touristen") sind definierbar als "aggressive, selfish individuals, ... insensitive and ignorant of foreign cultures" (Grotta/Wiener Grotta 1992, 40).
- 29) Quelle: Spreitzhofer 1994, 127.
- 30) Vgl. O'Grady 1982, Wood 1984, Cohen 1982, 1989.
- 31) Der medial verbreitete Rassismus gegenüber "anderen" Menschen beginnt mit den Reiseberichten der Entdecker, setzt sich fort in den Kinderbüchern des Kolonialismus, reicht herauf zu den Spielen und Liedern, mit denen heute noch - auf humorvolle Weise - Diskriminierung und Alltagsrassismus eintrainiert werden, und ist präsent in Mythen und Comics (vgl. Luger 1990).
- 32) Vgl. auch Hartmann 1978.
- 33) Vgl. auch Spreitzhofer 1994a.

Literatur

- Adler, C. (1988): **Achtung Touristen! Der Beitrag eines Verhaltensforschers zum Thema Fern-tourismus nebst Anregungen zum besseren Verhalten im Ausland.** 3.Aufl., Peter Rump Verlag, Bielefeld
- Adler, P.S. (1975): "The Transitional Experience: an alternative view of Culture Shock", in: **Journal of Human Psychology**, 15, 13-23
- Aktion Dritte Welt, Hrsg. (1986): "**Klar, schön war's, aber...**" **Tourismus und Dritte Welt.** 2.Aufl., Freiburg/Breisgau
- Asiaweek**, weekly magazine, Hongkong, Diverse Ausgaben
- Awanohara, S. (1975): "Protesting the Sexual Imperialists". In: **Far Eastern Economic Review**, March 14: 5-6
- Bangkok Post**, Thailand, Diverse Ausgaben
- Behrendt, R. (1968): **Soziale Strategien für Entwicklungsländer. Entwurf einer Entwicklungssoziologie.** Frankfurt
- Brislin, R., Hrsg. (1986): **Intercultural Interactions. A practical guide.** London
- Bystrianowski, J., Hrsg. (1989): **Tourism as a factor of change. A sociocultural study.** European Coordination Centre for Research and Documentation in Social Sciences, Slovak Academy of Sciences Press, Vienna
- Cohen, E. (1979): "The impact of tourism on the hill tribes of Northern Thailand". In: **Internationales Asienforum**. München 10 (*1979) 1/2, 5-38
- Cohen, E. (1982): "Marginal Paradises: Bungalow Tourism on the Islands of Southern Thailand". In: **Annals of Tourism Research**, vol.9 (2), Pergamon Press, New York: 189-228
- Cohen, E. (1988): "Tourism and AIDS in Thailand". In: **Annals of Tourism Research**, vol.15 (4), Pergamon Press, New York: 467-486
- Cohen, E. (1989): "'Primitive and Remote': Hill Tribe Trekking in Thailand". In: **Annals of Tourism Research**, vol.16 (1), Pergamon Press, New York: 30-61
- Craig, J.A. (1987): **Culture Shock - Singapore and Malaysia.** Times Books International, Singapore
- Crystal, E. (1989): "Tourism in Toraja (Sulawesi, Indonesia)". In: **Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism**, ed. by V.L.Smith, O., University of Pennsylvania Press: 109-126
- Dearden, P., Harron, S. (1992): "Tourism and the Hilltribes of Thailand". In: Weiler/Hall 1992, 95-104
- Dearden, P., Harron, S. (1994): "Alternative Tourism and Adaptive Change". In: **Annals of Tourism Research**, vol.21 (1), Pergamon Press, New York: 81-103
- De Kadt, E., Hrsg. (1979): **Tourism. Passport to Development?** New York
- Dixon, C.J. (1991): **South-East Asia in the World Economy.** Cambridge University Press, Cambridge
- Dress, G. (1979): **Wirtschafts- und sozialgeographische Aspekte des Tourismus in Entwicklungsländern. Dargestellt am Beispiel der Insel Bali in Indonesien.** München (zugl. Dissertation München 1977)
- Duala-M'Bedy (1977): **Xenologie.** Freiburg/München
- Ecumenical Coalition On Third World Tourism (ECTWT) + Third World Tourism Ecumenical European Network (TEN), Hrsg.(1986): **Third World people and tourism. Approaches to a dialogue.** Bangkok/Stuttgart
- Euler, C., Hrsg. (1989): "**Eingeborene**" - **ausgebucht. Ökologische Zerstörung durch Tourismus.** Focus, Gießen
- Freyer, W. (1987): "Tourismus in der Dritten Welt. Ernüchterung ist an Stelle der Euphorie getreten". In: **Entwicklung und Zusammenarbeit**, 7/1987: 18-19
- Furnham, A., Bochner, S. (1989): **Culture Shock. Psychological Reactions to unfamiliar Environments.** Routledge, London/New York
- Garcia, A. (1989): "'Macht euch die Erde untertan' - das Bild von Abenteuer-, Trekking- und Erlebnisreisen in aktuellen Prospekten". In: Euler 1989, 179-89
- Grotta, D., Wiener Grotta, S. (1992): **The Green Travel Source Book. A Guide for the Physically Active, the Intellectually Curious or the Socially Aware.** Wiley & Sons, New York
- Häring, W. (1984): "Touristische Kommerzialisierung der balinesischen Malerei". In: Vielhaber 1984, 95-108
- Harrison, D., ed. (1992): **Tourism and the less developed countries.** Belhaven, London

- Hartmann, K.D. (1978): "Verlauf und Auswirkungen von Auslandsreisen. Tourismus und Völkerverständnis". In: *Zeitschrift für Kulturaustausch*, 28/3, Tübingen: 48-52
- Hong, E. (1985): *See the Third World while it lasts. The Social and Environmental impact of tourism with special reference to Malaysia*. Penang
- Hornblower, M. (1993): "The Skin Trade". In: *Time-Magazine*, Nr.25, 21.6.1993, 28-39 (Special Report)
- Hübner, R. (1989): *Interkulturelle Kommunikation im Tourismus. Eine Analyse von Reisebeilagen im Hinblick auf ihren Beitrag zur interkulturellen Kommunikation*. Dissertation Universität Wien
- Hutter, G. (1986): "Wird Java ein zweites Bangkok?". In: *Entwicklungspolitische Nachrichten*, 3, 26-27
- Kievelitz, U. (1989): "Ethno-Tourismus: Ursachen, Formen und Wirkungen interkultureller Kontaktkontakte". In: *Euler 1989*, 29-39
- Kotte, H. (1992): "In den Klauen der Tiger. Vietnam im asiatischen Wirtschaftsraum". In: *Blätter des iz3w*, Nr. 185, November, 41-44
- Knaus, K. (1991): *Tourismus als Faktor soziokulturellen Wandels bei den Dani im Hochland von Irian Jaya (West Papua) in Gegenüberstellung mit den tourismusbedingten Wandelerscheinungen auf der Insel Bali und im Gebiet der Sa'dan Toraja auf der Insel Sulawesi*. Diplomarbeit Universität Wien
- Krippendorf, J. (1984): *Die Ferienmenschen*. Orell/Füssli, Zürich
- Lipka, S. (1989): *Das käufliche Glück in Südostasien. Heiratshandel und Sextourismus*. 3.Aufl., Münster
- McTaggart, W. (1980): "Tourism and tradition in Bali". In: *World Development*, vol.8, 457-66
- Mäder, U. (1982): *Fluchthelfer Tourismus: Wärme in der Ferne?* Arbeitskreis für Tourismus und Entwicklung, Zürich
- Mathieson, A., Wall, G. (1982): *Tourism. Economic, Physical and Social Impacts*. Longman, London/New York
- Maurer, J.L., Zeigler, A. (1988): "Tourism and Indonesian Cultural Minorities". In: *Tourism. Manufacturing the exotic*. Docum IWGIA, 61. International Workgroup for Indigenous Affairs. Copenhagen
- Murphy, P.E. (1985): *Tourism - A Community Approach*. Methuen, New York
- Noronha, R. (1979): "Paradise reviewed: Tourism in Bali". In: *Tourism. Passport to development?*, ed. by E.de Kadt, New York/Oxford: 177-204
- O'Grady, R. (1982): *Zwischenlandung Dritte Welt. Ein Beitrag zur Tourismuskritik*. Frankfurt/Main
- Orlovius, A., Wetzels, U. (1983): "Das Dilemma des Fernreisens. Psychologische Untersuchungen am Toba-See". In: *Aktion Dritte Welt 1986*, 78-88
- Panoff, M., Perrin, M. (1982): *Taschenwörterbuch der Ethnologie*. Reimer, Berlin
- Panorama*, Indonesian magazine, 2.7.1992
- Pearca, P.L., Stringer, P. (1991): "Psychology and Tourism". In: *Annals of Tourism Research*, vol.18 (1), Pergamon Press, New York: 136-154
- Popelka, C.A., Littrell, M.A. (1991): "Influences of Tourism on Handicraft Evolution". In: *Annals of Tourism Research*, vol.18(3), Pergamon Press, New York: 392-413
- Renschler, R., Hrsg. (1988): *Ware Liebe. Sextourismus - Prostitution - Frauenhandel*. 2.Aufl., Peter Hammer TB 45, Wuppertal
- Richter, L. (1989): *The Politics of Tourism in Asia*. University of Hawaii Press, Honolulu
- Riley, P.J. (1988): "Road Culture of International Long-Term Budget Travelers". In: *Annals of Tourism Research*, vol.15 (3), Pergamon Press, New York: 313-328
- Rodenburg, E.E. (1980): "The Effects of Scale in Economic Development: Tourism in Bali". In: *Annals of Tourism Research*, vol.15 (3), Pergamon Press, New York: 177-196
- Roekaerts, M., Savat, K. (1989): "Mass Tourism in South and South-East Asia - a challenge to Christians and the churches". In: *Singh/Theuns/Go 1989*, 35-69
- Ruf, W.K. (1978): "Tourismus und Unterentwicklung". In: *Zeitschrift für Kulturaustausch*, 28/3, Tübingen: 108-114
- Scherrer, C. (1986): *Dritte Welt-Tourismus. Entwicklungsstrategische und kulturelle Zusammenhänge*. Reimer, Berlin
- Schmidjell, F. (1990): "Es geht aufwärts und aufwärts. Südostasien im Fremdenverkehrstaumel". In: *Entwicklungspolitische Nachrichten*, 1-2/1990: 30-31

- Schmidt, P. (1990): "Den Gästen zu Ehren - Vietnam und Laos öffnen ihre Tore". In: **Entwicklungspolitische Nachrichten**, 1-2/1990: 33
- Shoesmith, D. (1983): "Tourism in Asia: Questions of Justice and Human Dignity". In: **Ideas and Action**, 150/1983/1:15-19
- Singh, T.V., Theuns, H.L., Go, F.M., Hrsg. (1989): **Towards Appropriate Tourism: The Case of Developing Countries**. European University Studies, vol.11, Peter Lang, Frankfurt/Main
- Spreitzhofer, G. (1994): **Tourismus Dritte Welt. Brennpunkt Südostasien. Aspekte des Alternativtourismus vor dem Hintergrund politischer Steuerung und soziokulturellen Wandels**. Dissertation Universität Wien.
- Spreitzhofer, G. (1994a): "Südostasien: Tourismus als Sündenbock? Soziokultureller Wandel und Dritte Welt". In: **International. Zeitschrift für Politik**, 5, 9-13
- Spreitzhofer, G. (1995): **Tourismus Dritte Welt. Brennpunkt Südostasien. Alternativtourismus als Motor für Massentourismus und soziokulturellen Wandel**. Peter Lang, Frankfurt/ Bern/New York
- Statistical Yearbook Thailand** (1990), National Statistical Office, Bangkok
- Stohrbeck, D., Hrsg. (1990): **Moderner Tourismus. Tendenzen und Aussichten**. Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 2.Aufl., Heft 17, Trier
- Thiemann, H. (1989): "Reisende Männer - Sextourismus als spezielle Form der ökologischen Zerstörung: Das Beispiel Thailand". In: Euler 1989, 91-103
- Truong, T.-D. (1990): **Sex, Money and Morality. Prostitution and Tourism in South-East Asia**. Zed, London & New Jersey
- Vielhaber, A., Hrsg., (1984): **Tourismus in Entwicklungsländern II**. Beiträge der Arbeitsgruppe Ferntourismus des Starnberger Studienkreises für Tourismus 1979-1983. Starnberg
- Vorlauffer, K. (1984): **Ferntourismus und Dritte Welt**. Studienbücher Geographie, Diesterweg/Sauerländer, Frankfurt/Main
- Vorlauffer, K. (1989): "Tourismus und Entwicklung in der Dritten Welt". In: Stohrbeck 1990, 603-36
- Weiler, B., Hall, C.M., ed. (1992): **Special Interest Tourism**. Belhaven, London
- Wernhart, K.R., Hrsg. (1986): **Ethnohistorie und Kulturgeschichte**. Böhlau, Wien
- Wood, R.E. (1984): "Ethnic Tourism, the State, and Cultural Change in Southeast Asia". In: **Annals of Tourism Research**, vol.11 (3), Pergamon Press, New York: 353-374
- Yap, V. (1986): "The Context of Prostitution - Tourism". In: **EJW + TEN** 1986, 58-65
- Zivny, A. (1991): **Sexuelle Ausbeutung der Länder der Dritten Welt dargestellt am Beispiel Thailand**. Diplomarbeit Universität Wien